

## Die INNSE-Arbeiter “vom Kran” grüssen die TEKEL-Arbeiter

Wir danken euch, dass ihr uns unter den Symbolen des Arbeiterwiderstands gegen die Angriffe der Unternehmer und des Staates eingereiht habt. Wir sind sehr unbedeutend im Vergleich zu den Arbeitermassen von TEKEL, zu den Office von Bellinzona und vielen anderen. Die INNSE war von der grossen Fabrik, die sie einst war, im Laufe von Umstrukturierungen und „sozialen Abfederungen“, heruntergekommen zu einer Fabrik mit wenigen Dutzend Arbeitern. Der letzte Besitzer dachte, er könnte uns problemlos wegfegen. Stattdessen sah er sich einer unbeugsamen Arbeitergemeinschaft gegenüber, die 17 Monate lang Widerstand geleistet hat, und am Schluss war es der Besitzer, der nachgeben musste: Die Fabrik ist heute wieder in Betrieb, die Arbeitergemeinschaft stärker denn je.

Das Wichtigste ist nicht, dass wir den Arbeitsplatz gerettet haben. Wir sind immer noch Arbeiter, moderne Sklaven eines Patrons. Das Wichtigste ist, dass wir einige praktische Dinge gelernt haben, die wir auch in euren Kämpfen wiederfinden und die uns das Gefühl geben, Teil einer Klasse zu sein, die in allen Ländern besteht, mit den gleichen Interessen und den gleichen Feinden.

Wir haben von Anfang an begriffen, dass wir als Arbeiter allein waren. Als wir die Fabrik besetzten und gegen den Willen des Unternehmers die Produktion weiterführten, hielten sie uns für verrückt, weil wir das Privateigentum in Frage stellten. Die Behörden holten uns mit der Polizei aus dem Betrieb und übergaben ihn dem Unternehmer. So begriffen wir, dass das Gesetz nicht über den Streitparteien steht, sondern auf der Seite des Unternehmers. Monatslang haben wir Tag und Nacht den Betrieb bewacht, und jedes Mal, wenn der Besitzer in Begleitung der Polizei den Maschinenpark zu demontieren versuchte, standen wir bereit und hinderten ihn daran. Jedes Mal ein Gefecht. Am Schluss, im August 2009 waren es über 500 Polizisten, aber wir haben vor den Toren und auf dem Kran Widerstand geleistet und haben diese erste Schlacht gewonnen. Wir stellten sie vor die Wahl, uns entweder mit Gewalt zu zerbrechen – und in der Krise hätten sie dafür einen entsprechend hohen politischen Preis bezahlt – oder eine Lösung zu finden, um die INNSE wieder in Betrieb zu nehmen. So ist es gewesen.

Es sind viele, die denken, dass wir stark waren, weil die öffentliche Meinung auf unserer Seite stand, weil die Parteien und auch die Gewerkschaft uns unterstützten. Das ist nicht wahr. Am Schluss war die öffentliche Meinung auf unserer Seite, weil WIR stark waren. Wir haben wie eine informelle Arbeiterpartei gehandelt, die ihre eigenen Entscheidungen trifft. Die offizielle Gewerkschaft hat uns unterstützt, weil sie wusste, dass sie damit nicht durchgekommen wäre, wenn sie die Fabrik mit den üblichen Abkommen und sozialen Abfederungen hätte schliessen wollen. Sie hat begriffen, dass wir als Arbeiter Ernst gemacht haben. Wir haben uns geweigert, von den Parteien benützt zu werden für ihre Propaganda. Unsere Entschlossenheit hat hingegen die uneingeschränkte Unterstützung von Studenten gefunden, von Aktivisten, die unseren Kampf unterstützt haben, die uns aber nie an vorderster Front ersetzt haben. Entweder sind es die Arbeiter, die sich auflehnen, oder niemand sonst wird es für sie tun können.

In der Krise der Fabriken haben wir auch die Erfahrung gemacht, dass die üblichen Proteste nicht genügen. Man muss mit Härte darauf reagieren. Schliesslich sind es die Unternehmer, welche die Krise verursacht haben. Mit ihnen muss man abrechnen! Was zeigt die Krise anderes, als dass die Zeit für ihr System abgelaufen ist, und wir fragen uns: Ist nicht etwa die Zeit der Arbeiter gekommen? Und die Tatsache, dass in verschiedenen Ländern sich ein erbitterter Arbeiterwiderstand zeigt, der im Begriff ist sich zu verbinden, ist das nicht ein Zeichen, dass die Zeit gekommen ist für eine neue Arbeiterinternationale für einen gemeinsamen Kampf gegen die Unternehmer in allen Ländern? Was tun, wie die nächsten Kämpfe in Angriff nehmen, wie stabile Verbindungen einrichten, das sind Probleme, an die wir herangehen werden. Heute ist es bereits ein grosses Ergebnis, dass wir uns als Arbeiter begegnen und miteinander diskutieren. In Zürich können wir nicht dabei sein, aber wir versichern euch, dass wir bei allen Entscheidungen, die ihr treffen werdet, mit euch sein werden.

Um einen Widerstand zu brechen, braucht es Gewalt, aber wenn der Widerstand hält, ist es die Gewalt, die zerbricht.

Ein Gruss von den INNSE-Arbeitern „vom Kran“

Mailand, 30. Juni 2010